

lder

Weihnachtskonzert erstmals mit Jürgen Bischof am Pult

Jubiläum Die Sparkasse Uckermark bedankt sich seit 20 Jahren bei Kunden und Geschäftspartnern mit einem musikalischen Gruß im Advent. *Von Alexandra Martinot*

Mit einem Weihnachtskonzert im Kultur- und Plenarsaal des Landkreises bedankt sich die Sparkasse Uckermark seit mittlerweile 20 Jahren bei ihren Kunden und Geschäftspartnern. Diesmal gab Jürgen Bischof, geschäftsführender Direktor der Uckermärkischen Kulturagentur, Musikschulleiter und musikalischer Leiter des Uckermärkischen Konzertchores, diesen Dank zurück.

Die Besucher erlebten eine ganz besondere Auswahl von musikalischen Stücken.

„Ich habe noch mal in meinen Unterlagen geblättert und festgestellt, dass es zwei Jahrzehnte her ist, dass Uwe Schmidt, damals Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Uckermark, auf mich zukam und anregte, ein Weihnachtskonzert des Kreditinstitutes ins Leben zu rufen. Mit Sponsoring hatten wir damals noch nicht so viele Erfahrungen. Zwanzig Jahre später kann ich sagen, dass die Zusammenarbeit mit der Sparkasse ausgezeichnet ist und wir in all den Jahren viel Unterstützung bekamen“, so Bischof. Zusammen mit Elke Rohsius vom Chor und Orchestermusiker Balint Gergely bat er Uwe Schmidt und dessen Nachfolger Wolfgang Janitschke nach vorn, um sie mit einem großen Blumenstrauß zu überraschen.

Doch damit nicht genug: Weil es das 20. Konzert war und man Jubiläen besonders feiern sollte, dirigierte Bischof diesmal selbst. „Eine Ausnahme“, wie er betont. Keine Ausnahme hingegen war



Zum 20. Mal: Weihnachtskonzert mit Preußischem Kammerorchester, Kreismusikschule und Uckermärkischem Konzertchor. Erstmals übernahm Jürgen Bischof die Leitung. *Foto: Alexandra Martinot*

das Konzert selbst. Denn was die Besucher in jedem Jahr erwarten und erwarten dürfen ist eine ganz besondere Auswahl von Stücken, mit denen auf die Weihnachtszeit eingestimmt wird. Neben bekannten Werken, die quasi zu den Klassikern der Prenzlauer Weihnachtskonzerte bei der Sparkasse gehören, hatten Musiker und Choristen auch diesmal wieder

neue Stücke einstudiert, die das Publikum begeisterten.

Engagement in der Stiftung

Sparkassenvorstandsvorsitzender Wolfgang Janitschke nutzte das Konzert, um sich bei Kunden und Geschäftspartnern zu bedanken und das Engagement der Sparkasse, insbesondere mit ihrer Bürgerstiftung, für Projekte von Verei-

nen und Initiativen herauszustellen.

Außerdem machte Wolfgang Janitschke auf die in diesem Jahr gestartete Corwdfunding-Aktion 99 Funken aufmerksam. Gleichzeitig versicherte er, dass das Haus bemüht sei, auch künftig das Geschäftsstellennetz zu erhalten und somit nah an den Kunden in der Uckermark zu sein.

Waldgeister und die Suche nach Schnee

Mystisch Zur Weihnacht im Forstbotanischen Garten wird gesungen und Theater gespielt.

Eberswalde. „Auf der Suche nach Schnee“ ist nicht nur der Eberswalder im Advent, sondern so lautet auch der Titel der Aufführung, die die Besucher der „Waldweihnacht“ an diesem Wochenende im Forstbotanischen Garten erleben. Eine Performance mit Feuerspielen, Tanz und Musik vor nächtlicher Kulisse, die am Sonnabend und Sonntag jeweils um 17 Uhr beginnt. „Warum schneit es nicht mehr?“, fragen sich die Kinder in der märchenhaften Inszenierung von Jana Klemm. Und so begeben sie sich auf eine Reise zur Schneekönigin. Doch diese ist abenteuerlich, denn die Schneekönigin ist von dunklen Feuerwesen gefangen genommen. Zusammen mit Zauberesen der Natur werden sie die Schneekönigin befreien.

Ob das in diesem Jahr zu einer weißen Weihnacht führt, bleibt abzuwarten. Doch geben sich die Initiatoren der Waldweihnacht, die Stiftung Waldwelten, auch so alle Mühe, die Vorfreude aufs Fest zu wecken. Willkommen heißen werden die Gäste bereits ab 14 Uhr. Ab 14.30 bis 15.30 Uhr startet ein Kinderprogramm. Nadja Erdmann lädt zum Waldlichtgang ein. Zwischen 15.30 und 16 Uhr erklingt das Konzert „Auf Reisen zwischen den Welten“ mit dem Duo Thalamus. Ab 16.50 Uhr folgt das Herbeisingen der Waldgeister mit Sascha Lej. Nach dem Stück um die Schneekönigin wird das Weihnachtsfeuer entfacht und noch bis 19 Uhr gesungen.

Ähnlich gestaltet sich das Programm am Sonntag. Zusätzlich aber ist ab 16.30 Uhr auf der Terrasse vor dem Wurzelkeller der Chor „Die Stimm tänzer“ zu erleben. Neben dem Programm gibt es Speisen, Trank und Feuerzauber. Erwachsene zahlen drei Euro Eintritt, Kinder nichts. *mm*

Die 1960er-Jahre in Schwedt: Was für eine Zeit

Stadtkalender Teil II: Die typischen Tabakscheunen müssen dem neuen Viertel weichen.

Schwedt. Der historische Kalender 2020 stellt Stadtansichten der 1960er-Jahre in den Mittelpunkt. Die Fotografien stammen aus dem Bildarchiv des Stadtmuseums Schwedt. Oft sind es Fotografien des Bildautoren Herbert Werner Brumm, der von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre mit seiner Kamera die Stadtentwicklung begleitet hat.

Die ganze Stadt eine Baustelle

In den 1960er-Jahren war die Zeit der Tabakscheunen gezählt. Sie mussten dem neuen Viertel weichen. Die ganze Stadt gleich einer Baustelle.

Die Entwurfsplanung für das Julian-Marchlewski-Viertel, den zukünftigen Wohnkomplex II, wurde von Professor Selman Sel-



Bausand vor der Haustür: Der historische Kalender zeigt das Marchlewskiviertel 1964. *Foto: Herbert Werner Brumm*

managic erarbeitet und sollte zügig in die Tat umgesetzt werden. Der prominente Architekt hatte eine Studie zur städtebaulichen

Gestaltung vorgelegt, die die Schwedter Einwohner begeisterte. Da die Wohnkomplexe I bis III aber nur für 17 000 Einwohner

ausgereicht hätten, beauftragte damals der Rat des Bezirkes Frankfurt (Oder) im November 1962 die Deutsche Bauakademie mit einer Alternativplanung.

Enttäuschter Architekt

Selmanagics Plan wurde „korrigiert“, sodass anstatt der allgemein gültigen Kennziffer von 200 Einwohnern je Hektar nun Wohnraum für 200 bis 350 Einwohner je Hektar gebaut wurde. Selmanagic hatte kein Mitspracherecht bei den Plankorrekturen. Da er diese nicht akzeptierte, wurde er der Funktion des Chefarchitekten enthoben. Seine Aufgabe übernahm Richard Paulick.

Erst 1963 begann der Aufbau des Viertels. Es entstanden Fünfgeschosser in Großblock- und

Plattenbauweise des Typs Q6 und QS mit Flachdächern. Die neuen Straßen wurden nach Chemikern, Naturwissenschaftlern und zwei Politikern benannt. Genannt seien hier die Michail-Lomonosow-Straße und die Robert-Koch-Straße.

Durch die neu entstandene Marie-Curie-Straße konnte man auf den Giebel des ebenfalls noch im Bau befindlichen Arbeiterwohnheims sehen. Es wuchs zehn Stockwerke in die Höhe und ist heute abgerissen. Dort steht jetzt ein Einkaufsmarkt.

Der Kalender ist eine schöne Geschenkidee zu Weihnachten oder zum Geburtstag. Er kann im Stadtmuseum Schwedt sowie in der Buchhandlung Thalia erworben werden. *red*